Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **3 (1943)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Auf der Mauer 13, Zürich (Telephon 8 54 54
Herausgegeben vom Schweizerischen katholischen Volksverein, Abteilung Film, Luzern, St. Karliquai 12, Telephon 2 72 28 · Postcheck VII 7495 · Abonnements-Preis halbjährlich Fr. 3.90 · Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt mit genauer Quellenangabe gestattet

6 April 1943 3. Jahrgang

Inhalt

Unser Schweizerfilm 29
Im Sachen Sonntagsmatinéen 31
Diskussion über die Festsetzung eines Minimalalters für Jugendliche 33
Bibliographisches 35
Kurzbesprechungen 35

Unser Schweizerfilm (Zwiegespräch mit einem Produzenten) (Schluss.)

Er: Ich glaube, wir reden ein wenig aneinander vorbei. Sie scheinen anzunehmen, dass wir Produzenten in erster Linie kulturell und geistig interessiert sind, dabei ist doch die Schaffung von Filmen für uns der Brotberuf, das Geschäft, und unser erster Gedanke wird immer sein müssen, das nötige Geld zu verdienen und wenigstens keinen finanziellen Schaden zu leiden. Wir stehen buchstäblich in einer Zwickmühle; auf der einen Seite fordert man von uns Qualitätswerke, die den Vergleich mit ausländischen Streifen aushalten, und anderseits sind unsere technischen und darstellerischen Mittel (Studioeinrichtungen, Personal, usw.) so beschränkt, dass schon aus diesem Mangel keine ganz grossen Filme erwartet werden dürfen.

Ich: Gerade hier liegt der Grund des grössten Missverständnisses, das ein gegenseitiges Verstehen unserer Absichten so sehr erschwert. Wir Kritiker und mit uns der Grossteil des denkenden Filmpublikums werfen den Schweizerfilmen ihre technischen Mängel keineswegs vor, solange diese offenbar die unzulänglichen Arbeitsmittel zum Grunde haben. Aber es gibt einen Punkt, wo wir unerbittlich auch vom Schweizerfilm das Allerbeste erhoffen und immer wieder fordern: die geistige Gestaltung des Themas. Der Film wird doch schliesslich am Schreibtisch vorbereitet und zu dieser Vorbereitung braucht es nichts weiteres als die nötige Sorgfalt, das Talent und einige Blatt Papier. Es ist einfach nicht zu verstehen, warum wir Schweizer nicht fähig sein sollten, ebenso gut wie die ausländischen Filmschaffenden ein interessantes und anregendes Geschehen kunstgerecht am Schreibtisch auszuarbeiten, und